JOSEPH AND THE AMAZING TECHNICOLOR DREAMCOAT

Gesangstexte von Tim Rice und Musik von Andrew Lloyd Webber

Deutsch von Heinz Rudolf Kunze



Materialien



Liebe Lehrerinnen und Lehrer, liebe Pädagoginnen und Pädagogen, liebe Leserinnen und Leser,

Joseph And The Amazing Technicolor Dreamcoat erzählt in knalligen Farben und Tönen die biblische Geschichte von Jakob und seinen 12 Söhnen. Joseph, der Träumer, der Lieblingssohn seines Vaters, der sich für etwas Besonderes hält, putzt sich lieber heraus, als im alten Kanaan die Schafe seiner Familie zu hüten.

Das ist seinen Brüdern ein Dorn im Auge: Sie verkaufen ihn aus Rache- und Neidgefühlen an Sklavenhändler, die ihn mit nach Ägypten nehmen. Dort spielt das Leben Joseph zunächst übel mit. Unschuldig landet er im Gefängnis.

Doch dann wendet sich alles zum Guten. Josephs Begabung Träume zu deuten, bringt ihn schließlich aus dem Gefängnis direkt an den Hof des Pharaos, wo er zum Vizekönig befördert wird und durch kluges Wirtschaften hilft während kommender Hungersnöte viele Menschenleben zu retten. Auch das seiner Familie. Wiedersehen mit Happy End! Diese biblische Geschichte eines "Amerikanischen Traums" verwob Andrew Lloyd Webber 1968 zu einem (seiner frühen) Musical mit viel Augenzwinkern, verschiedene Musikstile der Popmusik aufgreifend.

Joseph And The Amazing Technicolor Dreamcoat erzählt aber nicht nur einen Amerikanischen Traum, sondern den universellen Traum des Erwachsen-Werdens: Das Gefühl, etwas Besonderes sein zu wollen, Geschwisterstreit, die Bevorzugung eines Geschwister durch die Eltern und schließlich die Erkenntnis, dass das eigene Leben selbst in die Hand genommen werden muss.

Joseph And The Amazing Technicolor Dreamcoat ist nun im T.3 als Produktion mit vielen jungen Akteuren und den Profis des

Theater Lüneburg zu erleben – Natürlich inklusive des bunt schillernden Titel gebenden Mantels;-)

Innerhalb des Landkreises Lüneburg bieten wir gerne Einführungen an. Bitte melden Sie sich bei Interesse bei Sabine Bahnsen (Sabine.Bahnsen@theater-lueneburg.de).

Wir wünschen allen Zuschauern einen spannenden Theaterbesuch.

Herzlich, Ihr Team Junges Theater T3

Inhalt

Besetzung	3
Eine Geschichte aus mehr als einer Quelle – und mit vielen Neudeutungen	5
Das Musical	7
Der Amerikanische Traum	8
Übungen – Vorbereitung	9
"Durch die Reihen Tanzen wie Elvis"	9
Choreografisches Warm-up	9
Requisiten-Choreografie	. 10
Geschwisterstreit	. 10
Zwinkergeschichten erfinden/ Geschichtenduell	. 11
Eine Heldenreise	. 11
Fragen zum Stück und zur Inszenierung – Nachbereitung	. 13

Besetzung

JOSEPH AND THE AMAZING TECHNICOLOR DREAMCOAT

Gesangstexte von Tim Rice

Musik von Andrew Lloyd Webber

Deutsch von Heinz Rudolf Kunze

Musikalische Leitung Alexander Eissele

Inszenierung und Gesamtleitung Friedrich von Mansberg

Choreographie Claudia Daniels

Bühnen- und Kostümbild Christiane Becker

Vocal Coach **Anna Schwemmer**

Jakob, Potiphar, Pharao

Sascha Littig

Potiphars Frau Ishbel McMurtrie

Erzählerinnen Juliana Kratz, Emma Fee Schicke, Lena Olmützer, Julia

Ludewigs

Joseph Timm Moritz Marquardt

Reuben Anton Frederik von Mansberg

Simeon Anna Perczynski

Levi Leonie Wiegmann

Naphtali Lilian Mattern

Juda Jona Hoek

Ascher Sami Kjell Köppe

Dan Leonie Meyer

Zebulon Nike Just

Gad Juri Endsin

Isaachar Arndt Möller

Benjamin Janosch Kratz

Zwei Leibwächter des Pharao Anton Frederik von Mansberg, Sami Kjell Köppe

Zwei Kammerdiener Potiphars Jonathan Völzke, Leo Johannes Ehmke

Der Butler Miriam Wantikow

Der Bäcker Pia Clara Naegeli

Die Ischmaeliten Robin Zakowitz, Lea Tiernan, Fenja Rosina Gerken,

Miriam Wantikow, Rhea Just

Josephs Fanclub Edith Claußen, Leoni Carla Ernst, Malin Hensel, Nawar Al

Mefaai

Musikalische Einstudierung Timo Weege, Anna Schwemmer, Kanako Sekiguchi / Regieassistenz und Abendspielleitung Ishbel McMurtrie, Thomas Doerr / Licht Richard Busse, Tobias Wortmann / Ton Wolfgang Ziemer (Steuerung Ingo Lewin) / Maske Britta Bannemann / 1. Gewandmeisterin Elke Pesarra, 2. Gewandmeisterin Juliua Debus-Borgschulze, Gewandmeister Kay Horsinka / Chefgarderobiere Imke Hampel / Requisite Rolf Seichter, Heidi Böhm / Tischlerei (Vorstand) Walter Zimmermann / Malersaal Dorothea Flohr, Susanne Mcleod / Tamiko Unger

Die Technicolor Dreamband

Alexander Eissele (cla), Deborah Coombe (kb1), Fabian von Lindern (kb2), Joschka Parienté (git), Sebastian Brandt / Mark-Alexander Hertzer (b), Moritz Constantin (dr), Tristan Sagasser (trp), Stina Knobloch / Karin Knobloch (h), Sophie Paulig (fl), Marcus Theilmann (perc)

Die Übertragung der Aufführungsrechte erfolgt in Übereinkunft mit den Originalrechteinhabern REALLY USEFUL GROUP LTG, LONDON durch MUSIK UND BÜHNE Verlagsgesellschaft, Wiesbaden.

Aufführungsdauer ca. 80 Minuten, keine Pause

Eine Geschichte aus mehr als einer Quelle – und mit vielen Neudeutungen

Die Josephslegende stammt aus altorientalischen Quellen, u. a. dem Koran (12. Sure) und der Bibel (Genesis). Es ist die Geschichte des spät geborenen Joseph, Liebling seines Vaters Jakob. Weil ihn Joseph an seine Lieblingsfrau erinnert, schenkt er ihm einen bunten Mantel, viel schöner und kostbarer als die einfachen Kaftane der anderen Kinder. Und auch Joseph selbst hält sich für etwas besonderes, denn er kann Träume deuten. In seinen eigenen Träumen sieht er, wie seine Brüder vor ihm niederknien und ihn bewundern. Kann es sein, dass er für Höheres bestimmt ist als seine Geschwister?

Die Sache mit dem Mantel ist zu viel für die Brüder. Sie verkaufen Joseph an arabische Händler, er wird als Sklave nach Ägypten verschleppt, landet im Haus des Geschäftsmanns Potiphar, wird dort jedoch bald zum Haushaltsvorstand ernannt – eine echte Blitzkarriere! Zu seinem Unglück hat Potiphars Frau ein Auge auf Joseph geworden. Er versucht zwar zu widerstehen, aber eines Tages landet er doch zwischen ihren Kissen. Und natürlich besinnt sich gerade in diesem Moment Potiphar darauf, dass seine Frau ihm mehr bedeutet als alle seine Reichtümer. Er erwischt die beiden und Joseph wirft er ins Gefängnis.



Sein Genie kommt ihm jedoch zu Hilfe: Er kann die Träume zweier seiner Mitgefangenen deuten. Während der Bäcker mit dem Schlimmsten rechnen muss, kommt der Buttler wieder frei – und erzählt dem Pharao von Josephs erstaunlichem Talent. Der Pharao selber wird nämlich in letzter Zeit von einem fürchterlichen Traum geplagt: Er sieht sieben fette Kühe, die von sieben mageren Kühen aufgefressen werden, ohne dass die Mageren dadurch kräftiger würden. Auch diesen Traum vermag Joseph zu deuten: Auf sieben fette Jahre werden sieben Jahre der Dürre folgen. Joseph wird daraufhin vom Pharao zu seinem Stellvertreter und quasi "Wirtschaftsminister" ernannt.

In Kanaan leiden die Brüder und Jakob derweil unter der Dürre. Schließlich machen sie sich auf nach Ägypten, um dort um Hilfe zu bitten. Ausgerechnet bei Joseph sprechen sie vor – und erkennen den Bruder nicht wieder. Der erlaubt sich einen Scherz, um zu testen, ob die Brüder aus ihren Fehlern gelernt haben. Er beschuldigt den jüngsten Bruder Benjamin des Diebstals. Diesmal stellen sich die anderen solidarisch vor ihren Bruder und Joseph gibt sich zu erkennen. Er versöhnt sich mit seinen Brüdern und lässt auch den hochbetagten Vater – also im Grunde das künftige Volk Israel – nachkommen.

Unzählige Bücher, Filme und Bühnenwerke haben sich seither des Themas angenommen: Wie gehen Geschwister mit dem Neid und der Konkurrenz um? Aber auch: Was geschieht mit Außenseitern, mit Menschen, die anders denken und handeln, deren Begabungen und Interessen anders liegen als die der "normalen" Menschen in ihrer Umgebung. Thomas Mann hat einen berühmten Roman mit dem

Titel JOSEPH UND SEINE BRÜDER geschrieben, in dem der Kern der Handlung in die Zeit der Entstehung des Romans, also in die 1940er Jahre verlegt wird.

Ein anderes Beispiel ist das Kinderbuch FREDERICK von Leo Lionni, das von einer Gruppe von Mäusen erzählt, die sich durch eifriges Futtersammeln auf den Winter vorbereiten. Einzig Frederick sitzt da und scheint nichts zu tun. Als die anderen Mäuse ihn fragen, was er denn tue, sagt er lediglich, er sammle Wörter. Die Mäuse sind wütend, doch als im Winter alle zwar satt aber wegen der Dunkelheit und Kälte trübsinnig und traurig sind, da erzählt Frederick ihnen aus dem Vorrat der von ihm gesammelten Wörter Geschichten – und leistet so seinen Beitrag zum "Überleben" aller.



Das Musical

Das Musical JOSEPH AND THE AMAZING TECHNICOLOR DREAMCOAT wurde 1968 von Andrew Lloyd Webber (Musik) und Tim Rice (Buch, Texte) verfasst. Bekanntester Song ist der Titel "Any Dream Will Do / Wie vom Traum verführt", der am Anfang des Stückes die Rückblende der eigentlichen Handlung vorgeschaltet ist und später noch einmal das große Finale einleitet.

Musikalisch besteht das Musical aus einer Vielzahl von Parodien verschiedenster Musikstile und Hommagen an zur Entstehungszeit des Musicals bekannte Musiker. So klingt der Titel "Benjamin Calypso" stark nach Harry Belafonte; Pharao sieht Elvis Presley nicht nur frappierend ähnlich, sondern singt auch seinen "Song of the King" in dessen Stil; "One More Angel in Heaven" ist eine typische Country-Ballade, "Those Canaan Days" ein mit jiddisch-französischem Akzent gesungenes Chanson und "The Brothers Come To Egypt" ein Cha-Cha-Cha, um nur einige Beispiele zu nennen.

Das Musical fand seine Welturaufführung im Rahmen einer Schulaufführung der Londoner Colet Court School am 1. März 1968. 1980 folgte die deutsche Erstaufführung des englischen Originals durch die Musicalgruppe der Goetheschule in Wetzlar. 1982 folgte die Broadway-Premiere am Royale Theater. In der Folge diente das Musical immer mehr als beliebtes Kindermusical, das an Schulen in aller Welt aufgeführt wurde. 1999 entstand sogar eine Verfilmung des Musicals.

Der Amerikanische Traum

Was ist der "American Dream"?

Eine richtige Definition gibt es nicht. Jeder US-Bürger hat wahrscheinlich seinen ganz eigenen "American Dream". Für die einen ist es der Traum von Freiheit, Unabhängigkeit und Gleichberechtigung, für andere ist es der Traum von einem ausgefüllten Leben, und für wieder andere ist es der Traum von Ansehen und materiellem Reichtum.

Was alle diese Träume jedoch gemein haben, ist die Freiheit für jedermann nach seinen Zielen zu streben. Das ist sogar in der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung festgehalten, die besagt, dass alle Menschen gleich geschaffen sind, dass sie von ihrem Schöpfer mit gewissen unveräußerlichen Rechten ausgestattet sind, dass dazu Leben, Freiheit und das Streben nach Glück ("the pursuit of happiness") gehören.
Egal ob einen Wohlstand, Ruhm oder eben andere Träume glücklich machen, man kann sie erreichen, wenn man hart genug dafür arbeitet. Häufig wird in diesem Zusammenhang auch der Ausspruch "Vom Tellerwäscher zum Millionär" gebraucht.

Geschichte des "American Dream"

Die ersten Siedler in Amerika erhofften sich in diesem neuen Land endlich mehr Freiheit, was ihren Glauben betraf. In ihrer früheren Heimat wurden viele von ihnen aufgrund ihrer politischen und religiösen Ansichten verfolgt. Die schlechten Lebensbedingungen in Europa und die Aussicht auf einen verbesserten Lebensstandard in Amerika zogen immer mehr Siedler in die neue Welt. Durch den starken wirtschaftlichen Aufschwung Amerikas in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurde letztlich der Mythos von Amerika als Land der unbegrenzten Möglichkeiten geschaffen.

Quelle: https://www.schuelerhilfe.de/online-lernen/englisch/klasse-11-13/landeskunde/the-united-states-of-america/der-amerikanische-traum/

Übungen - Vorbereitung

"Durch die Reihen Tanzen wie Elvis"

Die Gruppe stellt sich in zwei Hälften geteilt gegenüber voneinander auf.

Zu Musik darf jede(r) einmal einen Gang, eine Bewegungsart vormachen und die Seite wechseln.

Alle anderen machen den Gang nach. Dann ist die nächste Person von der anderen Seite dran usw.

Tipp: Mit demselben Prinzip kann man einfache Tanzbewegungen zu den verschiedenen Musikstilen (z.B. Elvis: locker in den Knien, Knie nach außen drehen, wippen) erfinden lassen.

Man braucht dazu: Einen Rock'n'Roll, Cha-Cha-Cha, Chanson, Calypso



Choreografisches Warm-up

Zu einer Musik (z.B. Pharrell Williams –Get Lucky) gehen alle durch den Raum.

SpieleiterIn zählt immer 8 Schläge und sagt die Bewegung an: Die SuS machen 8 Schritte, sie hüpfen 8 mal, sie brauchen 8 Schläge, um sich hinzulegen, liegen 8 Schläge lang auf dem Boden, stehen während der nächsten 8 Schläge auf, gehen 8 Schritte usw.

Tipp: Je nach Ort – Klassenzimmer, Turnhalle,... – können auch andere Bewegungen gefunden weredn. Klatschen, Brustschwimmbewegungen, La Ola etc.

In der Gruppe entsteht so ein Gefühl für den synchronen Ablauf von Bewegungen.

Requisiten-Choreografie

Folgende Requisiten können eingesetzt werden, um Kleingruppen zu einer "Mini-Choreografie" zu inspirieren: Ein Kuschelschaf, eine oder mehrere Sonnenbrillen, ein Mikrofon, eine aufblasbare Palme, ein Brot oder Obst aus dem Kinderkaufmannsladen, ein Stück glitzernder Stoff.

Zu viert oder Fünft sollen die Kinder 8 verschiedene Bewegungen mit dem Requisit (nur eine Form Requisit pro Gruppe) finden, sie aneinander hängen und wiederholen. Die Ergebnisse werden den anderen Gruppen präsentiert.



Geschwisterstreit

Gruppe im Kreis sitzend oder stehend. Es geht darum, dass die SuS sich vorstellen, dass die Brüder von Joseph sich quasi gegenseitig die Schuld in die Schuhe schieben, nicht auf den Bruder aufgepasst zu haben. Sie wollen damit verschleiern, dass sie ihren Bruder an Sklavenhändler verkauft haben.

Jemand beginnt und beschuldigt seinen Bruder, seine Schwester.

"...hat nicht auf unseren Bruder aufgepasst!"

Derjenige, diejenige antwortet und gibt die Schuld einfach weiter.

"Wer? Ich? Nee, ...hat nicht auf unseren Bruder aufgepasst!"

Usw.



Zwinkergeschichten erfinden/Geschichtenduell

Diese Übung greift das Thema "sich als etwas Besonderes darstellen" auf. Es stehen sich wieder zwei Gruppen gegenüber. Aufgabe ist es sich eine Geschichte auszudenken, die komplett übertrieben, fantasievoll und unglaubwürdig ist. Es beginnt eine Person auf einer Seite. Diese Person darf nur durch eine Person von der anderen Seite unterbrochen werden, welche die Geschichte weiterführt, weiterspinnt, ihr eine andere Wendung verpasst. Unterbrochen werden darf zu jeder Zeit, es empfiehlt sich aber ein wenig abzuwarten, ob eine kleine Pause im Erzählfluss der erzählenden Person entsteht. Dann darf wieder jemand anderes von der gegenüberliegenden Seite weitererzählen.

Eine Heldenreise

Aufgabe: Lest die Geschichte von Joseph und seinen Brüdern in Genesis Kapitel 37-50 und wendet das Prinzip der Heldenreise auf die Geschichte an. Findet zu jedem Punkt einen entsprechenden Teil in Josephs Geschichte.

So sehr sich alle Geschichten – ob in Buch, Film, Theater – unterscheiden, aus erzählerischer Sicht lassen sich die meisten auf ein ähnliches Konzept herunterbrechen, das schon die alten griechischen Sagen prägte: die Heldenreise. Der US-amerikanische Mythen-Forscher Joseph Campbell untersuchte hunderte klassischer Mythoden und fasste die Gemeinsamkeiten, auf die er dabei stieß, in seinem Konzept der Heldenreise zusammen. Campbell fand zwölf mehr oder weniger allgemeingültige Stationen, die der Held eines jeden Mythos durchläuft.

Auch in modernen Romanen und Hollywood-Filmen findet man die Struktur der Heldenreise wieder. Dies wurde durch Campbells Analyse sogar noch verstärkt, denn offensichtlich hatte er ein Grundmuster entdeckt, das die meisten Menschen in ihren Bann zieht und eine Geschichte gespannt verfolgen lässt. Das Muster von Campbell wurde noch von anderen Autoren, darunter vor allem Christopher Vogler, verfeinert und besonders für das Drehbuchschreiben angepasst. Die folgenden Ausführungen beziehen sich jedoch auf Campbells ursprüngliche zwölf Schritte aus seinem Buch "Der Heros in tausend Gestalten".

Man kann wahrscheinlich 80% der erfolgreichen Filme und Bücher auf die Struktur der Heldenreise herunterbrechen. Dies bedeutet nicht, dass sie nach einem 08/15-Muster gestrickt sind, sondern dass sie bewährte Strukturen für neue Ideen nutzen, so dass die erzählten Geschichten vom Publikum leichter angenommen werden können. Gerade für selbst am Schreiben Interessierte kann eine Orientierung an der Heldenreise also absolut hilfreich sein, um zu überprüfen, inwiefern die eigene Geschichte spannungstauglich ist.

1.Der Ruf

Der Held, zunächst in seiner Alltagssituation dargestellt, erhält eine Information, die ihn dazu bewegen soll, ins Unbekannte aufzubrechen.

2. Die Weigerung

Wenn der Ruf erfolgt ist, weigert sich der Held zunächst, ihn anzunehmen. Sei es aus Pflichtgefühl oder aus Angst und Unsicherheit – bevor die Reise losgehen kann, zögert der Held noch einmal.

3. Der Aufbruch

Nach anfänglichem Zögern lässt sich der Held doch überzeugen oder überzeugt sich selbst und begibt sich auf die Reise.

4. Probleme / Prüfungen

Gleich nach Aufbruch zu seinen Abenteuern muss der Held erste Prüfungen bestehen, Probleme lösen und Aufgaben erfüllen. Diese nehmen oft an Schwierigkeit zu.

5. Übernatürliche Hilfe

Ein Problem, das sich scheinbar nicht lösen lässt, kommt durch die Hilfe eines Mentoren doch zu einem guten Ende.

6. Die erste Schwelle

Ein besonders schwerer Kampf muss vom Helden gemeistert werden, und manchmal muss dieser

Kampf auch mit sich selbst ausgefochten werden.

7. Probleme / Prüfungen 2

Nach dem Überschreiten der ersten Schwelle ist noch lange nicht Schluss, denn der Held muss weiterhin noch schwierigere Prüfungen bewältigen und Aufgaben lösen. Auch diese Probleme werden wieder mit Hilfe von Mentoren angegangen.

8. Initiation und Transformation des Helden
Der Held findet, wonach er gesucht hat: einen
Schatz, ein Mittel, das die Welt retten kann, oder
eine Antwort auf eine für ihn zentrale Frage. Dadurch
verändert sich vor allem der Held selbst.

9. Die Verweigerung der Rückkehr So, wie der Held anfangs zögert, in sein Abenteuer aufzubrechen, will er nun nicht in die Welt des Alltags zurückkehren.

10. Das Verlassen der Unterwelt Auch zum Ende hin zögert der Held nur das Unvermeidliche hinaus, denn durch inneren oder äußeren Zwang wird er doch noch zur Rückkehr in die Alltagswelt getrieben.

11. Die Rückkehr

Nach der Rückkehr in den Alltag ist der Held verändert und muss sich seiner Umwelt nun neu nähern. Er trifft auf Unglauben oder Unverständnis und muss das Erlebte in seinen Alltag integrieren.

12. Herr der zwei Welten

Zum Schluss schafft der Held es, seinen Alltag mit dem auf seiner Reise entdeckten Wissen zu vereinen.

Quelle: www.leselink.de

Fragen zum Stück und zur Inszenierung - Nachbereitung

- Warum könnte man sagen, dass die uralte Geschichte von Joseph im Grunde genommen den Amerikanischen Traum erzählt?
- Was macht Joseph so besonders? Ist er wirklich etwas Besonderes?
- Ist die Reaktion der Brüder gerechtfertigt? Könnt ihr den Neid nachvollziehen?
- Ist Josephs Karriere glaubwürdig?

- Welche Träume könnten wohl die Brüder haben?
- Was nervt euch an Joseph, was findet ihr gut an ihm? Diskutiert!
- Was erzählen die verschiedenen Musikstile über die Geschichte und ihre Figuren? Wie findet ihr z. B. den Pharao als Elvis Presley? Findet weitere Beispiele und überlegt, wie die Figuren dadurch wirken.
- Warum wird das Musical in so bunten Farben erzählt und warum heißt wohl die Geschichte so? (Amazing Technicolor Dreamcoat)
- Das Musical ist von 1968. Habt ihr Ideen, welche Musik man heute für die einzelnen Stücke einsetzen könnte? Sucht einfach mal eure Lieblingslieder zusammen! Oder Lieder, Musikstile, die ihr ganz furchtbar findet, die aber passen könnten.

